

Nachhaltigkeit + Energieeffizienz

Ökologisch planen, produzieren und bauen:
Themen zur Energie- und Ressourceneinsparung



Nachhaltigkeit
ist die Basis für
gesundes Wachstum

Dritter Nachhaltigkeitsbericht von Wurst Stahlbau

Ökologisch sozialverträgliches Wirtschaften

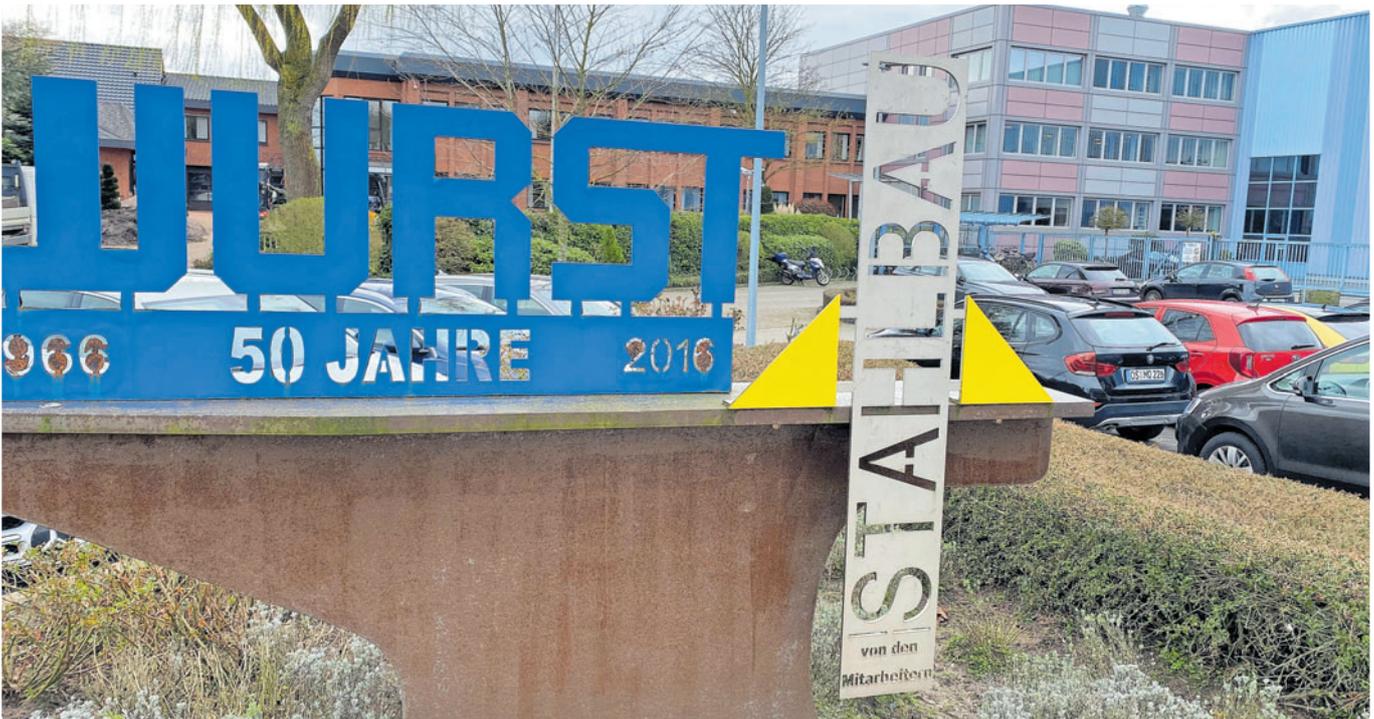
Die Wurst Stahlbau GmbH mit Stammsitz in Bersenbrück legt ihre gesamte Klimabilanz offen. Zum ersten Mal hat das Stahlbauunternehmen aus dem Osnabrücker Land alle klimarelevanten Zahlen freiwillig in Zusammenarbeit mit Climate Partner erfasst. Es ist dies der dritte Nachhaltigkeitsbericht des Unternehmens und der zweite nach Global Reporting Standards.



Sie leiten das inhabergeführte Familienunternehmen in zweiter Generation:
(v.l.) Michael, Christian und Thomas Wurst

„Zum ersten Mal haben wir unseren Carbon-Fußabdruck mit Climate Partner durchführen lassen. Als mittelständisches Unternehmen sind wir nicht dazu verpflichtet. Wir tun es freiwillig, um die Berechnungsgrundlage für unsere Klima-Strategie zu haben und Prioritäten setzen zu können“, sagt Geschäftsführer Christian Wurst, der das Unternehmen gemeinsam mit seinen Brüdern Thomas und Michael leitet. Vor dem Szenario des Klimawandels, der Rohstoffknappheit und daraus resultierender geopolitischer Risiken brauche es ein verändertes





Stahlharte Probleme leicht gelöst – so lautet die Maxime von Wurst Stahlbau

Mindset. Zukunft müsse anders, müsse neu gedacht werden. Nachhaltiges Denken und ein Turnover zu einer ökologisch-sozialverträglichen Wirtschaftsweise sei dringender als je zuvor.

Wurst Stahlbau hat „Nachhaltigkeit“ bereits 2011 als Unternehmensziel in die Balanced Scorecard aufgenommen und ist damit eines der ersten mittelständischen Unternehmen in Deutschland überhaupt, die Nachhaltigkeit evaluiert haben.

„Dieser Nachhaltigkeitsbericht ist der inständige Appell auch an andere Firmen, Lieferanten und Stakeholder, ein Bewusstsein für den Klimawandel und die damit zusammenhängenden Konstellationen und Krisen auf dem Schirm zu haben. Rein markt- und betriebswirtschaftliche Erwägungen sind nicht mehr zeitgemäß. Es braucht Mut, in neue Ressourcen wie KI zu investieren. Denn es geht um nichts weniger als die Frage, wie wir zukünftig leben und arbeiten wollen“, resümiert Christian Wurst.

Bis 2050 klimaneutral

In Bersenbrück jedenfalls auf kleinerem Fuß: Bis 2025 soll der CO₂-Fußabdruck des Stahlbau-Unternehmens um mindestens 50 Prozent reduziert werden – bis 2050 will Wurst Stahlbau klimaneutral sein. Um diese Ziele zu erreichen, werden noch mehr eigener Solarstrom für die Fabrikation erzeugt und klimaneutrale Energie für die Beheizung der Betriebsgebäude aus erneuerbaren Quellen bezogen. Auf dem Betriebsgelände werden weitere Bäume gepflanzt und die Digitalisierung zugunsten einer energieeffizienten Produktionsweise vorangetrieben. Die Umsetzung wird per Balanced Scorecard, einem Managementansatz zur Messung, Steuerung und Dokumentation eines Unternehmens in Relation zu seiner Strategie und Vision, überwacht.



Wurst setzt auf digitalisierte Produktion



Das Unternehmen bietet Stahl- und Industriebau, Anlagenbau, Revitalisierung und Projektbau

Schon 2011 wurde „Nachhaltigkeit“ als wesentliches Unternehmensziel in die Balanced Scorecard aufgenommen. In der Leitlinie verpflichtet sich das Unternehmen, negative Auswirkungen seiner Geschäftstätigkeit zu minimieren – unter Nutzung modernster Technik, Methoden und Erkenntnisse. Erstmals wurden nun valide Daten dazu in Kooperation mit Climate Partner erhoben. Die Berechnungen erfolgten in Anlehnung an die Richtlinien des Greenhouse Gas Protocol Corporate Accounting and Reporting Standard (GHG Protocol).

Zur Erfassung werden drei verschiedene Emissionsquellen zugrunde gelegt. Diese werden gemäß GHG Protocol in drei Bereiche (Scopes) unterteilt:

- Scope 1 enthält alle von Wurst Stahlbau direkt erzeugten Emissionen, durch unternehmenseigene Anlagen oder Fuhrparks.
- Scope 2 führt Emissionen auf, die durch zugekaufte Energie entstanden sind, wie zum Beispiel Strom und Fernwärme.
- Scope 3 umfasst alle übrigen Emissionen, die nicht der direkten unternehmerischen Kontrolle unterliegen wie die Anfahrt der Mitarbeitenden oder die Entsorgungsthemen.

Das Ergebnis: Insgesamt emittiert Wurst Stahlbau an den zwei Standorten Bersenbrück und der Niederlassung in Düsseldorf so viel CO₂ wie 253 Europäer pro Jahr.

Der CO₂-Fußabdruck einer Person in Europa entspricht durchschnittlich 8,7 Tonnen CO₂ per anno. Die mit Abstand größten CO₂-Emissionen in der Wertschöpfungskette des Bersenbrücker Unternehmens resultieren aus Emissionsquellen, die per Definition indirekt durch die Aktivität eines Unternehmens verursacht und damit Scope 3 zugerechnet werden. Mit 552,79 Tonnen CO₂ per anno und einem Anteil von 25,2 Prozent an den gesamten Emissionen hinterlässt die Anfahrt der Mitarbeiter den

größten Carbon-Footprint. Zum Vergleich: Die gesamte Produktion schlägt „nur“ mit 428,69 Tonnen CO₂ und einem Anteil von 19,5 direkter Emissionen zu Buche. Da es die erste Erhebung dieser Art ist, gibt es noch keine Vergleichswerte.

Das Ergebnis zeigt die Stellschrauben

„Die Klimabilanz zeigt Schwächen und Stärken. Als Ingenieure von Hause aus sind wir auf dem richtigen Weg. Wir haben alles in unserer Macht Stehende getan, um die direkten Emissionen zu senken. Seit 2010 schon bestücken wir sämtliche dazu nutzbaren Dachflächen der Werksgebäude in Bersenbrück kontinuierlich mit Photovoltaikanlagen. Mit den PV-Anlagen erzeugen wir etwa 350.000 Kilowattstunden umweltfreundlichen Strom pro Jahr. Seit Inbetriebnahme der Anlage wurden mehr als 250 Tonnen schädliches CO₂ pro Jahr eingespart. Die Umrüstung auf LED-Beleuchtung spart zusätzlich jährlich etwa 300.000 Kilowatt. Den Bürokomplex heizen wir mit Fernwärme aus einer Biogasanlage und das Ganze wird durch Energierückgewinnung aus Wärmeübertragung unterstützt. Damit sind wir state of the art“, sagt Christian Wurst und sein Bruder Michael ergänzt: „Mobilität an sich befindet sich ganz klar außerhalb unserer Kernkompetenzen. Wir können keine Bahnschienen verlegen, den Verkehr nicht verändern – aber unsere Dienstwagenordnung schon – und zwar zügig. Nachhaltigkeit ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Bereiche unseres Lebens berührt – auch die Mobilität.“ Mit E-Mobilität und hauseigener Stromerzeugung als eigener Kompetenz will das Unternehmen einen Großteil der indirekten Emissionen herunterfahren, den Firmenfuhrpark elektrisieren und auch die Mitarbeitenden zum Einstieg in die E-Mobilität bewegen.

„In unserer Jugend kamen viele Mitarbeiter mit dem Mofa“, erinnert sich Christian Wurst. „Wenn ich de-

nen gesagt hätte, dass sie eines Tages mit Elektroautos zur Arbeit fahren, um mit Robotern zusammenzuarbeiten, hätten sie gelacht. Doch digital gesteuerte Roboter sind heute schon ein Parameter für eine klima- und menschenfreundliche Produktion im Unternehmen. Seitdem sie im Dienst sind, läuft die Produktion schneller – und entlastet gleichzeitig die Schultern der Mitarbeitenden.“

Neue Geschäftsmodelle mit grüner DNA

„Auf unseren Fortschritten wollen wir uns aber nicht ausruhen“, betont sein Bruder Michael. Im täglichen Dialog in Abteilungstreffen und mit Kunden und Stakeholdern spüren wir weiter nachhaltige Potentiale auf.“

„Wäre es zum Beispiel möglich, Baumaterial in Raten zu verleasen und in fünfzig Jahren wieder zurückzunehmen, um hohe Rohstoff-/Energie-Preise und CO₂ zu kompensieren?“, fragte jüngst Bruder Thomas in die Runde. Die Antwort lautet: „Ja, das geht.“ Als ursprünglicher Reparaturbetrieb für Landmaschinen ist die DNA des Unternehmens grün, meint Thomas Wurst, der mit seiner Idee eines Rohstoff-Verleihs back to the roots gehen will. „Stahl bietet die allerbesten Voraussetzungen für Recycling. Kombiniert mit innovativ nachhaltigen Finanzprodukten ergeben sich völlig neue Geschäftsmodelle“, ist er sich als Finanzchef bei Wurst Stahlbau sicher.



Auf knapp 15.000 Quadratmetern wird in zwei Schichten gearbeitet



DAS ERSTE
CO₂-REDUZIERTE
GLAS FÜR
NACHHALTIGE
FASSADEN



Quellen: © Lasse Olsson / SAINT-GOBAIN GLASS / © REALX.POPY

JETZT ERHÄLTlich: COOL-LITE® XTREME ORAÉ

Mehr Infos unter: www.saint-gobain-glass.de

SAINT-GOBAIN GLASS

Nachhaltigkeit als Basis für gesundes Wachstum

„Wir alle arbeiten nicht nur daran, weniger Energie zu verbrauchen – wir haben übrigens von Kindheit an gelernt, den Lichtschalter zu betätigen“, lächelt Christian Wurst, „sondern an neuen Geschäftsmodellen, die einen Mehrwert schaffen.“ Dabei schwebt ihm nicht nur eine intelligente Kreislaufwirtschaft mit wiederverwendbarem Stahl, sondern auch die

Verwirklichung einer ökologisch-sozial-verträglichen Marktwirtschaft vor. „Dabei bauen wir auf den technischen Fortschritt und wollen mit unserer Arbeit notwendige Transformationsprozesse anstoßen, um die Grundlagen für nachfolgende Generation zu schaffen.“ Damit schafft das Unternehmen einen Mehrwert, der unbezahlbar ist.

www.wurst-stahlbau.de



Die 240 Mitarbeiter sind das wichtigste Kapital von Wurst Stahlbau

Über Wurst Stahlbau

Was 1966 mit der elterlichen Landschmiede begann, führen heute die drei Brüder Christian, Thomas und Michael Wurst als Geschäftsführer in eine digitale Zukunft. Das mehr als 240 Mitarbeiter zählende Familienunternehmen aus dem Osnabrücker Nordkreis schafft schwere Bauteile – das schwerste in der Historie war eine 210 Tonnen schwere Dachkonstruktion für eine Airbus-Halle in Finkenwerder – mit „Leichtigkeit“: Die Inbetriebnahme einer roboterbasierten Fertigungslinie war ein entscheidender Meilenstein auf dem Weg in das Zeitalter der Künstlichen Intelligenz. Weltweit ist so eine vollautomatisierte Straße nur drei Mal zu finden. Technologien wie diese tragen wesentlich zur Gesunderhaltung und Zufriedenheit der Mitarbeiter bei. Dabei lautet die Devise: weniger körperliche Belastungen, mehr qualifizierte Arbeit gleich mehr Lebensqualität. Für den Einsatz wurde Wurst Stahlbau für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2021 im Transformationsfeld Digitalisierung nominiert. Ausgezeichnetes leistet Wurst Stahlbau auch in puncto Kreislaufwirtschaft und nachhaltiges Bauen. Forscher kommen zu dem Ergebnis, dass die Stahlindustrie mit dem Einsatz einer Tonne recyceltem Schrott aus rostfreiem Edelstahl in der Edelstahlproduktion 4,3 Tonnen CO₂ einspart. Beim Kohlenstoffstahl und dem Einsatz einer

Tonne Stahlschrott beträgt die Einsparung durchschnittlich 1,67 Tonnen CO₂. Umweltschäden wie die Versauerung von Gewässern, Sommermog oder Eutrophierung (schädliches Pflanzenwachstum/Algen) werden durch den Schrotteinsatz gemindert.

Über Climate Partner

Climate Partner unterstützt Unternehmen, ihre CO₂-Emissionen zu berechnen, zu senken und restliche Emissionen zu kompensieren. Auf diese Weise trägt Climate Partner dazu bei, Produkte und ganze Firmen klimaneutral zu stellen. Das Klimaneutral-Label garantiert Transparenz und Glaubwürdigkeit: Über eine eindeutige ID-Nummer wird nachvollzogen, welche Maßnahmen zur Emissionssenkung Unternehmen treffen, für welche Klimaschutzprojekte sie sich entschieden haben und wie hoch die Menge an CO₂ ist, die sie kompensieren. Die Klimaschutzprojekte von Climate Partner erfüllen international anerkannte Standards wie den Gold Standard oder den Verified Carbon Standard. Diese Projekte werden in verschiedenen Regionen unter Einsatz vielfältiger Technologien umgesetzt und orientieren sich an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen.